

BERICHT ÜBER DEN STAND DER VORARBEITEN FÜR EINE VEGETATIONSKARTIERUNG VON ÖSTERREICH 1/200 000

ROSWITHA GUTTERNIG UND BRIGITTE SCHMEDT (SALZBURG)

ZUSAMMENFASSUNG.- Als Vorarbeit einer systematischen Vegetationskartierung Österreichs 1:200.000 sind die Kartenblätter Salzburg und Spittal/Drau in Arbeit. Über die verwendete Methodik und den Stand der Arbeit wird kurz berichtet.

RESUME.- Les feuilles Salzburg et Spittal/Drau d'une future carte de la végétation d'Autriche donnant un profil à travers ce pays sont en train d'être effectuées comme projet pilote. Les méthodes et l'état de ce travail sont rapportés.

Da Österreich zum Unterschied von den meisten benachbarten Ländern noch nicht über eine systematische Vegetationskartierung in einem entsprechenden Maßstab verfügt, wird seit Beginn des Jahres 1978 vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung das Projekt von Prof. Dipl. Ing. Dr. Heinrich WAGNER (Institut für Botanik der Universität Salzburg) "Grundlagen für eine Vegetationskartierung Österreichs 1:200.000" gefördert. Als Muster sollen die Kartenblätter Salzburg und Spittal/Drau (entsprechend dem Blattschnitt der Österreichischen Karte 1:200.000) erstellt werden, welche Aufgabe die beiden Autorinnen unter Leitung von Prof. Wagner übernommen haben.

Die beiden Blätter wurden deshalb gewählt, weil sie einen typischen Querschnitt durch Österreich mit dem Auftreten der meisten in Österreich vorkommenden Vegetationseinheiten (mit Ausnahme der pannonischen Gesellschaften) ergeben.

Neben Teilen des Alpenvorlandes im Norden des Blattes Salzburg, den Nördlichen Kalkalpen im Süden dieses Kartenblattes und im Nordteil der anschließenden Karte, gehören am Blatt Spittal/Drau noch Bereiche der Hohen und Niederen Tauern, der Kreuzeck-Gruppe, des Nockgebietes sowie der Gailtaler und der Karnischen Alpen zum Kartierungsgebiet. Außerdem befinden sich im Westen des Blattes Salzburg, einige Gebietsteile auf dem Boden der Bundesrepublik Deutschland. Für diese Bereiche stehen die von Paul SEIBERT, 1968 veröffentlichte "Übersichtskarte der natürlichen Vegetationsgebiete von Bayern 1:500.000 mit Erläuterungen", die von W.LIPPERT, 1966 erschienene Vegetationskarte des Naturschutzgebietes Berchtesgaden (Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, Band XXXIX, Selbstverlag der Gesellschaft, München 1966) und die noch nicht veröffentlichten Unterlagen der Biotopkartierung Bayerns (Projektleitung: Prof.Dr.G. KAULE, TU Stuttgart, Institut für Landschaftsplanung; Bearbeitung: Lehrstuhl für Landschaftsökologie der TU München in Weiherstephan, Direktor: Prof.Dr.W. HABER; Wissenschaftliche Mitarbeiter: Dipl.Ing. ASSMANN, Dipl.Ing. JUNG, Dipl.Ing. SCHALLER, Dipl.Ing. SÖHMISCH) zur Verfügung.

MAßSTAB UND LEGENDE

Der Maßstab wurde entsprechend den vorhandenen topographischen Grundkarten, wie in den Nachbarländern 1:200.000, gewählt, da er die günstigste Kombination von Überblick, Genauigkeit und Kosten darstellt. Für die Feldaufnahmen wurde der Maßstab 1:50.000 herangezogen, in dem noch viele Details ausgeschieden werden können und in dem interessante Gebiete - die noch einer genaueren Erforschung und einer Kartierung in größerem Maßstab bedürfen - erkannt werden können.

Die Vegetationseinheiten werden dem Überblick entsprechend relativ großzügig gewählt. Die aktuelle Vegetation (Aufforstungen und landwirtschaftliche Nutzungsflächen) wurde in Beziehung zur potentiellen Vegetation gestellt (die Volltonfarben der potentiellen Vegetation stehen farblich im Einklang mit den Punkt- und Strichrastern der aktuellen Vegetation).

Die Farbwahl beruht im Prinzip auf dem System von H. GAUSSEN (Vegetationskarte von Frankreich 1:200.000).

Im Zuge der weiteren Arbeit müssen sich erst noch die am zweckmäßigsten auszuscheidenden Einheiten herauskristallisieren.

ARBEITSMETHODE UND STAND DER ARBEIT

Die Zahl der zur Verfügung stehenden Hausarbeiten und Dissertationen ist in den Bundesländern Salzburg und Oberösterreich größer als in der Steiermark und in Kärnten, wo nur wenige pflanzensoziologische Schriften mit Vegetationskarten bekannt sind.

Als Ergänzung zu den botanischen Arbeiten werden auch geologische und klimatologische Unterlagen benutzt, die weitere Aussagen über die Beziehungen der einzelnen Pflanzengesellschaften untereinander zulassen.

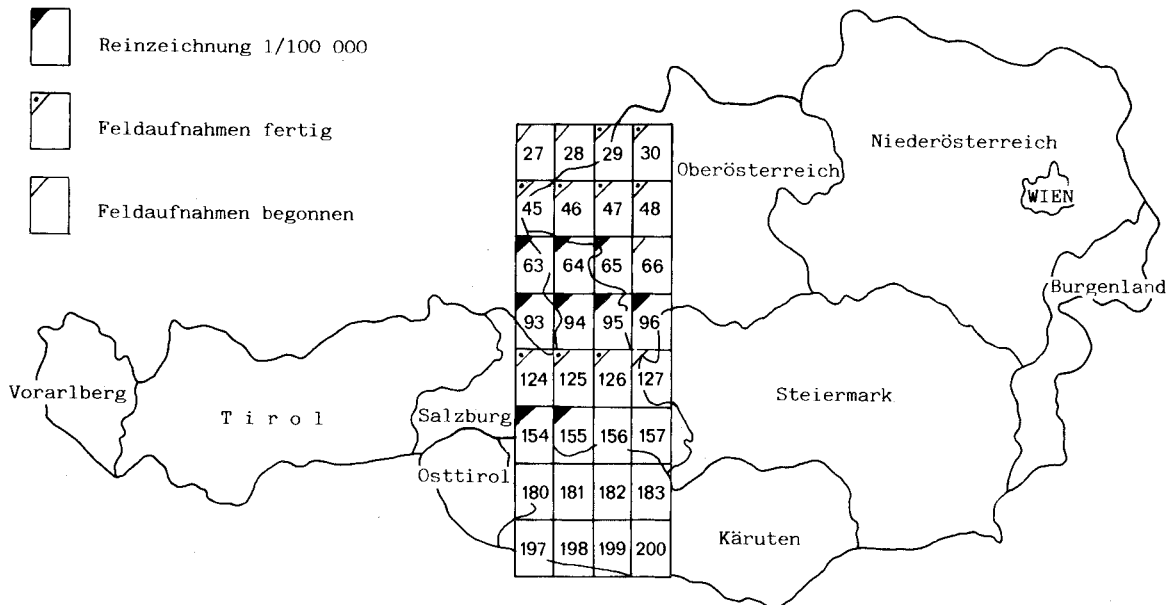
Eine nicht unwesentliche Rolle bei der Kartierung spielen die Luftbilder, denen zweifache Bedeutung zukommt. Einerseits helfen sie bei der Auswahl von Gebieten in denen pflanzensoziologische Aufnahmen durchgeführt werden müssen, andererseits wird die Abgrenzung von Vegetationseinheiten erleichtert.

Trotz der umfangreichen Vorbereitungen am Schreibtisch, die die Geländearbeit erleichtern, nehmen doch die pflanzensoziologischen Aufnahmen (nach der Methode BRAUN-BLANQUET) und die Kartierung im Gelände den wichtigsten Platz bei der Erstellung der Vegetationskarte ein. Da es bei so kleinmaßstäbigen Karten (1:200.000) nicht möglich ist jeden Punkt im Gelände mit Aufnahmematerial zu belegen, muß zwischen besser bekannten Gebieten interpoliert werden.

Außerdem werden noch die Vegetationsaufnahmen in Tabellen zusammengefaßt, nach denen die vorläufigen Arbeitskarten ergänzt und korrigiert werden.

Die mit der eben besprochenen Methode erstellten sechzehn 50.000er Blätter werden als Zwischenstufe für die spätere Publikation in 1:200.000 auf den Maßstab 1:100.000 verkleinert.

Der Stand der Arbeit ist in der folgenden Abbildung, welche gleichzeitig den Blattschnitt wiedergibt, angezeichnet. Die Arbeiten im Bereich des nördlichen Kartenblattes Salzburg sind bereits weit fortgeschritten, die Feldaufnahmen und der größte Teil der vorläufigen Reinzeichnung werden wohl im Jahre 1980 zum Abschluß kommen. Die Fortsetzung auf dem südlichen Kartenblatt Spittal/Drau hängt in erster Linie von der Verlängerung des Forschungsauftrages ab.



Das Blatt Salzburg 1:200.000 besteht aus folgenden 50.000er Blättern: 27: Braunau, 28: Altheim, 29: Schärding, 30: Neumarkt i. Hausruckkr., 45: Ranshofen, 46: Mattighofen, 47: Ried i. Innkreis, 48: Vöcklabruck, 63: Salzburg, 64: Straßwalchen, 65: Mondsee, 66: Gmunden, 93: Bad Reichenhall, 94: Hallein, 95: St. Wolfgang i. Salzkammergut, 96: Bad Ischl.

Das Blatt Spittal an der Drau 1:200.000 setzt sich aus den Kartenblättern 124: Saalfelden a. Stein. Meer, 125: Bischofshofen, 126: Radstadt, 127: Schladming, 154: Rauris, 155: Markt Hofgastein, 156: Muhr, 157: Tamsweg, 180: Winklern, 181: Obervellach, 182: Spittal a. d. Drau, 183: Radenthein, 197: Kötschach, 198: Weißbriach, 199: Hermagor und 200: Arnoldstein zusammen.